



Einrichtungskonzeption

Fröbel Kindergarten Sonnenschein

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort

- 1.1 Träger der Einrichtung
- 1.2 Fördermitgliedschaften
- 1.3 Aktenführung
- 1.4 Buchführung

2. Struktureller Rahmen / Allgemeine Einrichtungsinformation

- 2.1 Lage der Einrichtung
- 2.2 Soziales Umfeld
- 2.3 Struktur der Gruppen
- 2.4 Personelle Besetzung
- 2.5 Öffnungszeiten und Schließtage
- 2.6 Kinderschutz
 - 2.6.1 Das Kinderrecht auf Schutz vor Gewalt und die Sicherung des Kindeswohls
 - 2.6.2 Die Umsetzung des Schutzauftrages durch den Träger (FRÖBEL Bildung und Erziehung gGmbH)
 - 2.6.3 Der Schutzauftrag nach § 8a Abs. 4 SGB VIII
 - 2.6.4 Der Schutz von Kindern vor Gewalt und Übergriffen innerhalb der Einrichtung nach § 45 Abs. 2 SGB VIII
- 2.7 Beschwerdemanagement

3. Pädagogische Arbeit

- 3.1 Stellenwert der Kitaerziehung
- 3.2 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft
- 3.3 Partizipation
- 3.4 Rechte des Kindes
- 3.5 Teiloffene Arbeit
- 3.6 Eingewöhnung
- 3.7 Offene, vorurteilsbewusste und inklusive Pädagogik
 - 3.7.1 Die drei Kategorien der Inklusion: Behinderung, Diversität, Gender
- 3.8 Sexualpädagogik
- 3.9 Tagesablauf
- 3.10 Bildungsiseln im Kindergarten
- 3.11 Schwerpunkte (Kita Vital, Natur, Nachhaltigkeit)
- 3.12 Beobachtung und Dokumentation im Dialog
- 3.13 Pädagogische Qualitätsentwicklung und –sicherung
- 3.14 Die Bedeutung des Spielens
- 3.15 Alltagsintegrierte Sprachförderung
- 3.16 Mathematische Bildung
- 3.17 Digitalisierung
- 3.18 Forschen und Experimentieren

Einrichtungskonzeption

Fröbel Kindergarten Sonnenschein

- 3.19 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung
- 3.20 Musikalische Bildung und Erziehung
- 3.21 Bewegungserziehung
- 3.22 Vorschulerziehung

4. Zusammenarbeit

- 4.1 Elternarbeit
- 4.2 Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung mit anderen Institutionen

5. Familienzentrum

Schlusswort

1. Vorwort

1.1 Träger der Einrichtung

FRÖBEL Bildung und Erziehung gGmbH
Salierring 47-53
50677 Köln

Seit dem 01.08.2008 befindet sich unsere Einrichtung in Trägerschaft der FRÖBEL Bildung und Erziehung gGmbH.

Namensgeber der FRÖBEL-Gruppe ist Friedrich Fröbel (1782 bis 1852), der allgemein als Vater des Kindergartens, als Pionier der Reformpädagogik, als internationaler Ideengeber und politisch Verfolgter sowie als lebenslang unermüdlicher Streiter für das Recht des Kindes auf Erziehung und für ein harmonisches Familienleben gilt. Sein Erziehungsziel waren mündige Menschen und er wollte dieses Ziel ganzheitlich und den kindlichen Bedürfnissen gemäß erreichen – in Partnerschaft mit den Eltern. Das wollen wir auch.

Der FRÖBEL e.V. betreibt über seine gemeinnützige Tochtergesellschaft FRÖBEL Bildung und Erziehung gGmbH in 10 Bundesländern Krippen, Kindergärten und Horte sowie Einrichtungen im Bereich Hilfen zur Erziehung. Bundesweit werden gegenwärtig 13.000 Kinder in FRÖBEL-Einrichtungen betreut. Mit 150 Einrichtungen und rund 3.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist FRÖBEL Deutschlands größter überregionaler freigemeinnütziger Träger von Kindertageseinrichtungen.

Die hohe Flexibilität und innovative Ausrichtung der FRÖBEL- Einrichtungen machen FRÖBEL zu einem kompetenten Partner für Eltern und Familien, Kommunen und Unternehmen.

Die internationalen Beteiligungen von FRÖBEL werden über die FRÖBEL International GmbH gehalten. Dazu gehören Kindergärten in Polen, in der Türkei und in Australien.

1.2 Fördermitgliedschaften

Bei FRÖBEL haben Sie die Möglichkeit, ein Fördermitglied zu werden. Die Unterstützung durch unsere Fördermitglieder ist für unsere Einrichtung zu einer unverzichtbaren Bereicherung geworden.

1.3 Aktenführung

Im laufenden Betrieb werden die in der aufsichtsrechtlichen Grundlage mit Stand vom 12.04.2024 benannten Akten vollständig, nachvollziehbar und wahrheitsgetreu (Grundsätze der ordnungsgemäßen Aktenführung) geführt und vorgehalten.

1.4 Buchführung

Im laufenden Betrieb werden die in der aufsichtsrechtlichen Grundlage mit Stand vom 12.04.2024 benannten Unterlagen vorgehalten. Die Buchführung erfolgt richtig, klar und vollständig (Grundsätze der ordnungsgemäßen Buchführung) vorgehalten. Das Belegprinzip wird beachtet.

5

2. Struktureller Rahmen / Allgemeine Einrichtungsinformation

2.1. Lage der Einrichtung

Unsere Einrichtung befindet sich im ländlichen Bereich umgeben von Feldern, Wiesen und Wäldern. Die Bebauung in Eudenbach besteht überwiegend aus Einfamilienhäusern.

Die katholische Kirche, die katholische Grundschule, eine Gaststätte, ein Spielplatz sowie ein Sportplatz runden das Ortsbild ab. Durch Eudenbach verläuft eine stark befahrene Landstrasse von Oberpleis kommend in Richtung Asbach. Es bestehen Busverbindungen zu den umliegenden Orten. Zur nächsten Autobahnanbindung (A3) sind es ca. 10km.

2.2 Soziales Umfeld

Eudenbach ist ein Ortsteil von Königswinter und liegt in der Gemarkung „Oberhau“. Zum „Oberhau“ gehören noch weitere neun kleine Ortsteile, in denen überwiegend Familien mit 1-3 Kindern leben. In den meisten Familien sind beide Elternteile berufstätig. Alleinerziehende gibt es zurzeit in unserem Bereich wenige, Tendenz aber steigend.

Auf Grund der Entfernung vom Elternhaus zum Kindergarten müssen viele Kinder mit dem Pkw gebracht werden.

Die Kinder haben die Möglichkeit am Vereinsleben teilzunehmen, z.B. Fußball, Turnen, Tischtennis, Tanzen und bei der Musikkapelle der Feuerwehr.

2.3 Struktur der Gruppen

Unsere Einrichtung besteht aus zwei teiloffenen kleinen altersgemischten Kindergartengruppen Kibiz-Gruppentyp 1 mit 22 Kindern im Alter von 2-6 Jahren.

Bei der Aufnahme von Kindern entscheiden die FRÖBEL Aufnahmekriterien darüber, welches Kind einen Kindergartenplatz in unserer Einrichtung erhält.

2.4 Personelle Besetzung

Zurzeit sind bei uns 6 MitarbeiterInnen beschäftigt, davon drei in Vollzeit und drei in Teilzeit. Zum Personal gehören außerdem eine Kitahelferin, eine Spülkraft und ein Hausmeister.



2.5 Öffnungszeiten und Schließtage

35 Stunden Block-Modell: Montag-Freitag	7:30-14:30 Uhr
35 Stunden vormittags/nachmittags Modell: Montag-Donnerstag Freitag	7:30-12:30 Uhr und 14:30-17:00 Uhr 7:30-12:30 Uhr
45 Stunden Modell: Montag-Donnerstag Freitag	7:30-17:00 7:30-14:30

Die täglichen Öffnungszeiten unseres Kindergartens orientieren sich am Bedarf der Elternschaft. Diesen Bedarf fragen wir jedes Jahr neu ab.

Nach Absprache im Rat der Tageseinrichtung mit Beteiligung des Elternrates werden individuelle Schließtage jedes Jahr neu festgelegt.

In der Regel schließen wir:

- ✿ zwischen Weihnachten und Neujahr
- ✿ an 2 Konzeptionstagen
- ✿ an 4 Teamfortbildungstagen
- ✿ bei unserem Betriebsausflug
- ✿ bei der Abschiedsparty der Schlaufüchse
- ✿ in einer Osterferienwoche oder einer Herbstferienwoche

7

2.6 Kinderschutz

2.6.1. Das Kinderrecht auf Schutz vor Gewalt und die Sicherung des Kindeswohls

„Das Wohl und der Schutz der uns anvertrauten Kinder ist für uns oberstes Gebot. In allen Krippen, Kindergärten und Horten gilt das FRÖBEL-Kinderschutzkonzept: „Kinder schützen – Eltern unterstützen – Erzieherinnen und Erzieher stärken“

2.6.2. Die Umsetzung des Schutzauftrages durch den Träger (FRÖBEL Bildung und Erziehung gGmbH)

Das Wohl und der Schutz der uns anvertrauten Kinder ist für uns im Träger oberstes Gebot. In allen Krippen, Kindergärten, Horten und Einrichtungen der Jugendhilfe gilt das FRÖBEL-Kinderschutzkonzept: „Kinder schützen – Eltern unterstützen – Erzieherinnen und Erzieher stärken“. Handlungsleitend für alle FRÖBEL-Beschäftigten ist zudem das Leitbild: „Kinder haben das Recht frei von Gewalt und mit Achtung ihrer persönlichen Würde aufzuwachsen. Dazu gehört das Recht auf Hilfe, wenn ihre Grenzen nicht respektiert werden“.

Um den präventiven Kinderschutz zu stärken und kontinuierlich den Schutzauftrag im Blick zu behalten und zu aktualisieren, engagieren sich im Rahmen des FRÖBEL-Netzwerkes Kinderschutz auf Teamebene Multiplikator*innen für Kinderschutz, auf Regionaler Ebene Regionale Kinderschutzbeauftragte und auf Trägerebene eine Abteilung für Kinderschutz mit insoweit erfahrenen Fachkräften (InsoFa).

Um Hinweise auf Gefährdungen von Kindern fachlich kompetent zu beraten und abzuklären, steht allen Mitarbeitenden unserer Einrichtung ein verlässliches und schnell reagierendes Ereignis- und Krisenmanagement des Trägers zur Verfügung. Die Leitungskräfte sind in der Nutzung und Aktivierung des Ereignismanagements geschult und kennen die Verfahrensweisen bei Anzeichen auf Gefährdungen des Kindeswohls innerhalb der Einrichtung oder im familiären Umfeld.

2.6.3. Der Schutzauftrag nach § 8a Abs. 4 SGB VIII

Alle Mitarbeiter*innen unserer Einrichtung gehen sensibel und verantwortungsbewusst mit Beobachtungen um, die darauf hinweisen könnten, dass Kinder im Umfeld der Familie von Gewalt und/ oder Vernachlässigung betroffen sein könnten.

Der FRÖBEL-Kinderschutzordner steht allen Mitarbeiter*innen zur Verfügung, um z.B. Verfahrensweisen und Abläufe im Kinderschutz nachzulesen, Indikatoren für Kindeswohlgefährdung nachzuschlagen und Dokumentationshilfen zu nutzen. Im Team werden die FRÖBEL-Kinderschutzstrukturen regelmäßig durch die Leitung und/ oder den/ die Multiplikator*in für Kinderschutz aufgefrischt. Unserem Team stehen Träger interne insoweit erfahrene Fachkräfte (InsoFa) beratend zur Verfügung, mit denen wir eng und vertrauensvoll zusammenarbeiten.

Bei Hinweisen auf Gefährdungen des Kindeswohls im familiären Umfeld begleitet uns die Haltung, dass wir unser Vertrauensverhältnis zu Eltern nutzen, um mit ihnen offen über unsere Beobachtungen zu sprechen. Unser Ziel ist immer, Eltern in die Sicherung des Kindeswohls einzubeziehen und sie transparent über unser Handeln zu informieren. Ebenso prüfen wir in jedem Einzelfall die Möglichkeit, Kinder angemessen in solchen Prozessen zu beteiligen.

Wir handeln nach der Maxime, frühzeitig Gefährdungsmomente wahrzunehmen und alle Äußerungen von Kindern zu möglichen Gewaltvorkommnissen ernst zu nehmen und entsprechend dem Kinderschutzverfahren abzuklären. Wir nehmen das Recht des Kindes auf gewaltfreie Erziehung nach §1631 Abs. 2 SGB VIII ernst und engagieren uns dafür, Kinder bei der Umsetzung ihrer Schutzrechte zu unterstützen.

2.6.4. 4. Der Schutz von Kindern vor Gewalt und Übergriffen innerhalb der Einrichtung

Durch das offene Konzept der Einrichtung werden die Bildungsbereiche selbstbestimmt von den Kindern genutzt. Das bietet den Kindern auch die Möglichkeit, Räume nach Absprache in Kleingruppen ohne pädagogische Fachkräfte zu nutzen. Struktur, mit den Kindern besprochene Regeln und Vereinbarungen, klare Absprachen und eine offene Haltung zu den Themen

- Sprachwahl
- Nähe und Distanz
- Körperkontakt
- Intimsphäre
- Abgrenzung

sind grundlegende Voraussetzung, ebenso wie die Prävention und ggf. die Intervention.

Den ersten Schritt in Richtung institutionellen Kinderschutz gehen Mitarbeiter und Träger gemeinsam, indem neue Kollegen*innen vor Beginn der Tätigkeit ein aktuelles erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorlegen und eine persönliche Erklärung zum Kinderschutz unterzeichnen. Dadurch kommen alle Mitarbeiter*innen bereits vor Beginn ihrer Tätigkeit mit dem Thema Kinderschutz in Berührung und setzen sich damit auseinander.

Qualitätssicherungsmaßnahmen und Orientierungs- sowie Handlungshilfen sind in der Einrichtung verankert, um eine Gefährdung des Kindeswohls weitestgehend auszuschließen. Zudem sichert eine Teamvereinbarung zum Kinderschutz eine gemeinsame Haltung und die Gewährleistung der Kinderrechte und des Kinderschutzes. Diese wird regelmäßig reflektiert und ggf. angepasst.

Das pädagogische Team ist darin geschult, entwicklungsangemessene Interaktionen von sexuellen Übergriffen sowie gewaltförmigen Grenzverletzungen unter Kindern zu unterscheiden.

Sexuelle Übergriffe unter Kindern

Eine aufmerksame und sensible pädagogische Begleitung von Kindern bei Körpererkundungen als auch das Aufstellen und Kommunizieren von klaren Regeln hilft Kindern, sich und andere vor Übergriffen zu schützen bzw. eine Grenze zu markieren, wenn sie etwas nicht mehr wollen. Dabei unterstützen wir sie in unserem alltäglichen pädagogischen Tun und orientieren uns an unserem sexualpädagogischen Konzept.

Sexuelle Übergriffe sind gewaltförmige Interaktionen, in denen Kinder durch Einsatz von Macht (z.B. aufgrund eines deutlichen Alters- und Entwicklungsunterschiedes oder durch eine Überzahl an übergriffigen Kindern) andere Kinder auf sexualisierte Weise verletzen und damit häufig Drohungen, Geheimnisdruck und verschiedene Formen von Erpressung verbinden. Wir sind uns bewusst und darin geschult, dass diese Situationen eine zeitnahe und eindeutige grenzziehende, aber keine strafende Intervention unter Beteiligung der Eltern erfordern. Hierfür bietet der Träger ein Kinderschutzverfahren an, in dessen Rahmen wir Beratung durch das FRÖBEL-Kinderschutzteam erhalten. Mithilfe der Beratung wird die Situation fachlich eingeschätzt und Interventionsschritte, die am Wohl der Kinder ausgerichtet sind, geplant.

Gewaltvolle Übergriffe unter Kindern

Kommt es mehrfach und dauerhaft zu erheblichen körperlichen sowie verbalen Übergriffen durch Kinder, so aktiviert die Leitung das interne Ereignis- und Krisenmanagement, um Beratung und Begleitung durch den Träger, insbesondere durch die Fachberatung, hinzuziehen. Hierbei wird das Ziel verfolgt, den Schutz betroffener Kinder wiederherzustellen, adäquate Unterstützung für das übergriffige Kind zu finden sowie im Rahmen des institutionellen Kinderschutzes andere Kinder vor Übergriffen zu bewahren.

10

Hinweise auf Gewalt und Machtmissbrauch durch Fachkräfte und Mitarbeitende in der Einrichtung

Jeder Hinweis auf Formen der Gewalt gegen Kinder durch Mitarbeitende wird ernst genommen und bearbeitet. Die Leitung ist in der Verantwortung, im Rahmen ihrer Dienst- und Fachaufsicht den Schutz von Kindern sicherzustellen und zu entscheiden, wann sie das trägerinterne Verfahren zur Ab- und Aufklärung solcher Hinweise aktiviert. Es erfolgt dann Beratung und Abklärung durch das FRÖBEL-Krisenteam, die zuständige Geschäftsleitung sowie Fachberatung in enger Zusammenarbeit mit dem Leitungsteam der Einrichtung. Eine Hinzuziehung unabhängiger Fachberatungsstellen wird in jedem Einzelfall geprüft.

Meldepflichten nach §47 SGB VIII

Die gesetzlich vorgeschriebene, frühzeitige Meldung von Ereignissen, die das Wohl von Kindern in der Institution beeinträchtigen können, erfolgt in einem Mehr-Augenprinzip und erfolgt in aller Regel durch die zuständige Geschäftsleitung.

2.7 Beschwerdemanagement

In der FRÖBEL-Gruppe gibt es ein Zentrales Beschwerdemanagement für Eltern und Mitarbeiter, das gemeinsam mit den Betriebsräten umgesetzt wird, um Verbesserungspotentiale zu erschließen.

Den Mitarbeitern wird durch Benutzung einer Datei, in der es verschiedene Vorlagen, wie Aktennotizen, Beschwerde der Eltern über...(Verhalten des Kindes, der Erzieher usw.)die Rückverfolgung und Entstehung einer Beschwerde erleichtert.

3. Pädagogische Arbeit

3.1 Stellenwert der Kitaerziehung

In der heutigen Zeit hat „Kindsein“ durch die sich ständig verändernde Gesellschaft eine andere Bedeutung bekommen. Wir leben heute in einer reizintensiven und sensationsreichen Umwelt. Durch hohes Verkehrsaufkommen, Technisierung, Umweltbedingungen, Medieneinfluss und Medienvielfalt etc. haben wir, Erwachsene wie Kinder, immer weniger Möglichkeiten, unseren Bedürfnissen entsprechend zu leben. Es gibt wenig Zeit und Gelegenheit, die Vielzahl der Reize zu verkraften. Die Lebensbedingungen lassen oft wenig Platz für kindliche Erfahrungsräume. Viele Erfahrungen kommen aus zweiter Hand.

Beispiel: Der Kuchen kommt fix und fertig aus der Kühltruhe auf den Tisch. Die Kinder erleben oft nicht mehr den Prozess des Teigknetens, Ausrollens, den Duft beim Backen, das lange Warten, bis er endlich abgekühlt ist und aufgeschnitten werden kann.

Wir wollen, dass Kinder Sinnzusammenhänge begreifen und durch Eigenaktivität wertvolle Erfahrungen machen. Die Tageseinrichtung für Kinder schafft dabei den Raum, die Zeit und die Atmosphäre.

Wichtig ist uns, Zeit zu haben:

- zum Be(ob)achten
- zum Zuhören
- für Auseinandersetzungen
- für Aktionen
- für Stille
- für Gemeinschaft

3.2 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Zusammenarbeit mit Familien bedeutet für uns immer eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft, die zwischen pädagogischen Fachkräften, Leitung und den Familien im Sinne der Kinder besteht. Sie basiert auf einer wertschätzenden Grundhaltung, die die individuellen Erziehungskompetenzen der Eltern anerkennt und die Unterschiedlichkeit der familialen Lebensbedingungen und Lebensentwürfe respektiert. Eine stabile Zusammenarbeit wächst in vielen kleinen Schritten des Miteinanders und der gemeinsamen Freude und braucht eine gute Gesprächskultur. FRÖBEL-Krippen, -Kindergärten und Horte sind Lebens- und Erfahrungswelten von und für Kinder – und Orte, an denen Familien selbstverständlicher Teil des Geschehens sind.

3.3 Partizipation

Bildung, Erziehung und Betreuung in unserer Einrichtung tragen dazu bei, dass jedes einzelne Kind gleiche Rechte und gute Chancen für eine lebenswerte Perspektive in dieser Gesellschaft hat, unabhängig von seinem Geschlecht, unabhängig von der sozialen und ökonomischen Situation seiner Familie und unabhängig seiner ethnischen Zugehörigkeit.

Jedes Kind soll die Chance haben, seine Bereitschaft, seine Fähigkeiten und seine individuellen Möglichkeiten in die Entwicklung der Gemeinschaft einzubringen.

Dies setzt eine partizipative Grundhaltung, also eine veränderte Beziehung zwischen Kindern und Erwachsenen voraus. In unserer Kindertageseinrichtung wollen wir Strukturen schaffen, die Partizipation ermöglichen und Kinder so als Experten ihrer eigenen Lebenswelt ernst nehmen und ihnen eine echte Beteiligung ermöglichen. Hierbei ist es uns wichtig, den Kindern nicht einfach alle Entscheidungen zu überlassen, sondern die Machtverhältnisse zwischen Groß und Klein zu hinterfragen und Kindern einen Rahmen zu geben, in dem sie selbst Verantwortung übernehmen können.

Durch Öffnungsprozesse in unserem Kindergarten erweitern wir die Erfahrungs- und Entscheidungsfreiräume von Kindern, in denen sie sich erproben und zunehmend ihre Handlungsspielräume erweitern können. So unterstützen wir ihr Streben nach Unabhängigkeit und Eigenverantwortung und schaffen einen Erfahrungsraum, in dem ein selbstbestimmtes Leben innerhalb einer Gemeinschaft möglich ist. In der einmal im Monat stattfindenden Kinderkonferenz lernen die 4-6-jährigen bei uns im Kindergarten, was Demokratie bedeutet.

3.4 Rechte des Kindes

<p>Kinder haben das Recht auf Bildung und die Entfaltung ihrer Persönlichkeit. Sie haben ein Recht auf die Zeit, die sie brauchen, um die Welt zu erforschen und ihre eigenen Ideen zu verfolgen. Kinder haben das Recht, Fragen zu stellen und eigene Antworten zu finden.</p>	<p>Kinder haben das Recht, so zu sein, wie sie sind: Junge oder Mädchen, schüchtern, mutig, ängstlich, wild, unordentlich, kreativ, mit ihren individuellen Fähigkeiten, ihrer jeweiligen Sprache, ihrer sozialen und kulturellen Herkunft und ihrer familiären Lebensweise.</p>
<p>Kinder haben das Recht, frei von Gewalt und mit Achtung ihrer persönlichen Würde aufzuwachsen. Dazu gehört das Recht auf Hilfe, wenn ihre Grenzen nicht respektiert werden.</p>	<p>Kinder haben das Recht auf Partizipation. Dazu gehört, Teil einer sozialen Gemeinschaft zu sein, eigene Entscheidungen zu treffen, die mit ihnen selbst und dem Leben in der Gemeinschaft zu tun haben, und den Alltag aktiv mitzugestalten.</p>
<p>Kinder haben das Recht auf Selbstbestimmung. Dazu gehört das Recht, eigenen Bedürfnissen und Interessen nachgehen zu können, Nein zu sagen und sich zurückzuziehen, wach zu bleiben, wenn sie nicht müde sind, zu essen, wenn sie hungrig sind und das zu essen, was ihnen schmeckt.</p>	<p>Kinder haben das Recht auf eigene Erfahrungen. Dies bedeutet auch, zu lernen, mit Risiken und Herausforderungen umzugehen.</p>
<p>Kinder haben das Recht auf verlässliche und vertrauensvolle Beziehungen zu Erwachsenen, auf Kontakte und Freundschaften mit anderen Kindern und auf gemeinsam vereinbarte Regeln, die Orientierung und Sicherheit bieten.</p>	<p>Kinder haben das Recht auf kompetentes pädagogisches Personal sowie eine hohe Qualität der pädagogischen Arbeit.</p>

3.5 Teiloffene Arbeit

Unser teiloffenes Konzept wird gelenkt von festen Tagespunkten wie Morgenkreis, Angeboten wie Bewegungsbaustellen, Kreatives Gestalten, Singen und freiem Spiel.

Beim teiloffenen Arbeiten ist es uns wichtig, die Stammgruppen zu erhalten, um vor allem den Zweijährigen noch ein Gefühl der Geborgenheit und Sicherheit zu vermitteln. Nach dem Morgenkreis haben die Kinder die freie Wahl von

- Spielpartner
- Spielort
- Spieldauer

Die Kinder haben also die Möglichkeit, sich nach ihren eigenen Interessen zu beschäftigen. Die Erzieherinnen haben dabei die Aufgabe, die Kinder zu beobachten, zu begleiten und ihnen neue Spielbereiche/Bildungsinseln zu öffnen.

In den verschiedenen Bildungsinseln gibt es täglich interessenbezogene Angebote, wie z.B. im Kreativbereich experimentieren mit unterschiedlichen Materialien, Naturmandalas, Drachen basteln etc. Auch die Spielmaterialien der verschiedenen Bildungsinseln werden immer wieder ausgetauscht, um neue Spielanreize zu schaffen.

3.6 Eingewöhnung

Für jedes Kindergartenkind beginnt die Kindergartenzeit mit einem „Kennenlernnachmittag“. Gemeinsam mit den Eltern verbringt es die ersten Stunden in unserer Einrichtung. Dabei lernt es seine Umgebung und die anderen neuen Kinder kennen. In den folgenden Wochen haben die Kinder die Möglichkeit, nachmittags in unsere Einrichtung zu kommen, um sich langsam an das Leben eines Kindergartenkindes zu gewöhnen. Nach den so genannten Schnuppernachmittagen kristallisieren sich erste Kontakte und Freundschaften heraus.

Uns ist es wichtig, bereits im Vorfeld die Situation des Kindes, seine (Trennungs-)Ängste und die Befürchtungen oder Wünsche der Eltern zu besprechen, um eine gegenseitige vertrauensvolle, partnerschaftliche Beziehung aufzubauen. Dafür gibt es ein Aufnahmegespräch. Erziehungspartnerschaft bedeutet für uns Respekt und gegenseitige Achtung auf beiden Seiten. Uns liegt es am Herzen, eine längere, liebevolle Eingewöhnungszeit einzuplanen und zu begleiten, denn das Kind tauscht seine bisher vertraute Umgebung und bekannte Menschen gegen Unbekanntes und Neues ein.

Wann wir mit der Eigewöhnung starten, besprechen wir mit Ihnen ganz individuell. Dabei beachten wir, wann Sie evtl. im Urlaub sind oder wann Sie wieder beginnen zu Arbeiten. Die Dauer und der Verlauf der Eingewöhnungsphase orientiert sich am Verhalten Ihres Kindes und kann in der Regel zwischen einer und drei Wochen andauern. Dann fällt der Abschied von den Eltern nicht mehr so schwer und das Kind hat begonnen, sich in seiner Gruppe einzuordnen. Erste Kontakte sind geknüpft und Bindungen aufgebaut. Aus 20 einzelnen Kindern entsteht allmählich langsam eine Gruppe.

3.7. Offene, vorurteilsbewusste und inklusive Pädagogik

15

Die Heterogenität von Menschen – Kindern und Erwachsenen – ist unsere Normalität und Fundgrube für das Gestalten einer inklusiven Pädagogik.

Dort, wo Menschen zusammenkommen, treffen immer Personen mit diversen körperlichen und geistigen Voraussetzungen unterschiedlicher Kulturen, Sprachen, Nationalitäten, Temperamenten, sozioökonomischen Hintergründen und Lebenswelten, Fähigkeiten und (biologischen und sozialen) Geschlechtern aufeinander.

Wir sehen diese Heterogenität als Chance, die vielfältige Lernerfahrungen ermöglicht und neue Horizonte eröffnet.

In einem offenen, wertschätzenden und gleichberechtigten Miteinander wirken wir so Rassismus, Benachteiligung, Ausgrenzung, Stigmatisierung und Diskriminierung aufgrund von Verschiedenheit aktiv entgegen.

Wir sehen es als unseren Auftrag an, die gleichberechtigte Teilhabe und ganzheitliche Förderung aller Kinder in unseren Einrichtungen zu sichern.

Im pädagogischen Alltag wird die Vielfalt von Menschen in Gesprächen, Projekten, der Raum- und Materialgestaltung sowie im Spiel aufgegriffen.

Mit Neugierde, Anerkennung und Wertschätzung begegnen wir Gemeinsamkeiten und Unterschieden.

Kinder und ihre Familien sowie Mitarbeitende sind mit ihren unterschiedlichen Kompetenzen, Stärken, Interessen und Sichtweisen in unserer Einrichtung willkommen.

Haben Kinder einen besonderen Teilhabebedarf, ermöglichen wir bei entsprechend vorhandenen Rahmenbedingungen eine bedürfnisgerechte Betreuung.

Kinder wachsen in Familien mit vielfältigen bildungs- und sozioökonomischen Hintergründen und Lebensformen auf, ebenso mit verschiedenen Voraussetzungen auf physischer, emotionaler, sozialer und kognitiver Ebene. Dies bedeutet, dass die

Lebenslagen der Kinder von unterschiedlichen körperlichen und entwicklungsbedingten Voraussetzungen, finanziellen Ressourcen, Wohn- und Lebensumständen sowie Alltagserfahrungen geprägt sind.

Mögliche Behinderungen oder Entwicklungsverzögerungen der Kinder sowie sozioökonomische Risikolagen von Kindern und ihren Familien werden von uns berücksichtigt, indem der pädagogische Alltag entsprechend gestaltet wird. So können pädagogische Angebote von allen Kindern wahrgenommen werden, ggf. mit besonderer Unterstützung durch den Aufbau zusätzlicher Fachkraftstunden oder die Einstellung von Kita-Assistenten oder Assistentinnen, um die Teilhabe aller Kindern ohne, mit oder von Behinderung bedroht zu gewährleisten. Es gibt keine zusätzlichen kostenpflichtigen Angebote Dritter, es sei denn, die Teilhabe aller Kinder ist z. B. durch Spenden/Fördermitgliedschaftsbeiträge oder Bildungs- und Teilhabepakete gesichert.

„Merkmale Inklusiver Pädagogik in FRÖBEL Einrichtungen“

→ *Einzigartigkeit eines jeden Kindes*

Jedes Kind, egal welcher Kultur, Religion, welchen Alters, Geschlechts oder welcher Begabung, ist einzigartig und wird so angenommen, wie es ist.

→ *Das Recht aller Kinder auf Bildung, Betreuung und Erziehung*

Alle Kinder, egal welcher Herkunft, mit welchen Fähigkeiten oder welchem Aussehen, besitzen das Recht auf Bildung, Betreuung und Erziehung.

→ *Vorurteilsbewusstes Handeln*

Wir entwickeln ein Bewusstsein für eigene Vorurteile und reflektieren unser Handeln, um eine respektvolle, sensible und offene Haltung gestalten zu können.

→ *FRÖBEL-Prinzipien Beziehung, Individualisierung und Partizipation*

Mithilfe der Wertschätzung und Anerkennung von Verschiedenheiten innerhalb der Familie gelingt es uns, Beziehungen zu gestalten. Sichere und beständige Beziehungen sind die Grundlagen dafür, dass Kinder frei und explorierend die Welt erkunden.

Wir berücksichtigen die individuellen Bedürfnisse und Interessen der Kinder (z. B. in Form von Angeboten, Projekten, Rückzugsmöglichkeiten...) und ermöglichen ihnen einen individuellen Zugang zu Materialien und Angeboten (z. B. durch freien Zugang und Vorhandensein von Alternativen).

Aktivitäten sind so ausgerichtet, dass möglichst alle Kinder an Angebote selbstbestimmt partizipieren können.

→ *Ausgrenzung entgegenwirken*

Kinder wachsen in einer vielfältigen Gesellschaft auf, in der sie auch immer wieder mit Vorurteilen konfrontiert werden. Es ist unsere Aufgabe, diesen Vorurteilen zu begegnen und uns damit auseinanderzusetzen. Aus diesem Grund verstehen wir uns als Lernende, thematisieren die verschiedenen Ebenen von Heterogenität und treten Diskriminierung in all seinen Dimensionen entgegen.

→ *Vielfalt und Verschiedenheit als Chance gestalten und erleben*

Wir schätzen Vielfalt und ihre Chancen wert. Dabei binden wir Unterschiede in den Alltag ein und entdecken Neues. So wird beispielsweise die Arbeit transparent gemacht und Familien aktiv mit in das Alltagsgeschehen einbezogen. Durch die Gestaltung von Familientreffen wird unsere Einrichtung zu einem Ort der Begegnung. Diese Treffen geben Gelegenheit, Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede sichtbar zu machen, sodass etwaige Vorurteile abgebaut und besprochen werden. Gleichzeitig werden alle Familien willkommen geheißen und Beziehungen aufgebaut.

→ *Gemeinschaftsentwicklung – Ressourcen erkennen und Barrieren abbauen*

Wir lernen die Unterschiede in unserem Team kennen und nutzen die verschiedenen Begabungen. Durch wertschätzende und respektvolle Dialoge gestalten wir gemeinsam den Prozess und finden Lösungen zur Minimierung von Barrieren.

→ *Voneinander lernen und Kommunikation auf Augenhöhe*

Auch für inklusive Pädagogik ist die Netzwerkarbeit, der Aufbau von Kooperationssystemen und -partnerInnen zum Wohle des Kindes, von Bedeutung. Der gemeinsame Austausch mit anderen FRÖBEL-Einrichtungen kann beispielweise wertvoll sein, um einer vermeintlichen Sackgasse zu entgehen und neue Lösungen zu finden. (vgl. FRÖBEL pädagogisches Verständigungspapier- Inklusive Pädagogik).

3.7.1 Die drei Kategorien der Inklusion: Behinderung, Diversität, Gender

Inklusionssalat nach Janet Gonzalez-Mena:

Kombiniert man verschiedene Zutaten wie Tomaten, Gurken und Pilze, Peperoni und Artischocken, hat man ein köstliches Essen zubereitet. Jede Zutat behält ihre Eigenschaften, ihre Farbe, ihren Geschmack und trägt damit zur Einzigartigkeit des Salats bei. Würde man den Salat dagegen mit einem Küchenmixer zu einem Brei verarbeiten, ginge die Einzigartigkeit verloren, und es bliebe ein graues Gemisch, das man nur ungern probieren möchte.

Hierin besteht der Unterschied zwischen „Einigkeit durch Uniformität“ und der inklusiven Vorstellung von „Einigkeit durch Vielfalt“ (Nach Albers, T., 2012, S. 39)

Für die Kinder in unserer Einrichtung bedeutet das, dass jedes Kind in seiner Individualität wahr- und angenommen wird.

Kognitive, motorische, sprachliche sowie soziale und emotionale Fertigkeiten werden unterschiedlich schnell entwickelt, variieren im Entwicklungsverlauf und sind stets verschieden stark ausgeprägt. Diese Unterschiedlichkeit ist nicht nur zwischen Kindern, sondern auch zwischen den Entwicklungsbereichen eines jeden Kindes zu beobachten.

In unserer Einrichtung werden alle Kinder so gefördert, dass sie ihr Entwicklungspotenzial ausschöpfen können. Sie werden dort abgeholt, wo sie in ihrer Entwicklung aktuell stehen.

Fördereinheiten für Kinder mit einem besonderen Förderbedarf werden, wenn möglich, in den normalen Alltag integriert, sodass diese nicht als separate Angebote erlebt werden, sondern als Bereicherung für alle Kinder.

Wir ermöglichen die Teilhabe aller Kinder an Bildungsprozessen. Das heißt:

- ausschließende Barrieren werden wahrgenommen, als solche erkannt und abgebaut
- einen inklusiven Blick auf die Wahl der didaktischen und methodischen Mittel zu haben, um offene Projektarbeiten umzusetzen
- Exklusion zu verhindern und Inklusion weiter zu entwickeln
- Wir nutzen das Verschiedensein und binden die Aspekte vorurteils- und armutsbewusst und frei von Diskriminierung, Ausgrenzung und Stigmatisierung in den pädagogischen Alltag ein

In unserer Einrichtung treffen Kinder, deren Familien und die Mitarbeitenden der Einrichtung aus verschiedenen Lebenswelten und Kulturen aufeinander.

Wir erkennen diese Verschiedenheit und Heterogenität an und unsere Kompetenz liegt unter anderem darin, die Verschiedenheiten wahrzunehmen und ihnen offen und vorurteilsbewusst gegenüber zu treten.

Strukturen bilden den notwendigen Rahmen, der den Kindern Orientierung und ein Gefühl von Gemeinsamkeit gibt und allen die Möglichkeit bietet, sich in diesen wiederzufinden.

Dies erfolgt hauptsächlich in alltäglichen Gestaltungen, sei es der Essensauswahl, die kein Kind ausgrenzt oder den diversen Familienbildern, welche in vielfältiger Form,

wie Büchern, mehrsprachiger Willkommenswand und Familienbildern, in der Einrichtung zu finden sind. Auch unsere Angebotsplanung denkt alle mit und bietet immer Raum für individuelle Ausgestaltung des Einzelnen.

Unsere diversitätsbewusste Haltung berücksichtigt die besonderen kulturellen, sozialen, physischen und sonstigen Bedürfnisse der Kinder und ihrer Familien im pädagogischen Alltag.

Beispielsweise durch:

- Feste aus allen, in der Einrichtung vertretenen Kulturen werden eingebunden
- Rituale und transparent gestaltetem Tagesablauf
- Projekte, die so aufgebaut sind, dass alle Kinder teilhaben können
- Informationen, die für Familien mehrsprachig ausliegen
- Bücher der unterschiedlichsten Sprachen in der Bücherei
- Räume, die mit Materialien zum Thema Diversität ausgestattet sind und z.B. Behinderungen, ethnische und nationale Herkünfte, Hautfarben u.ä. abbilden
- Familien in den pädagogischen Alltag eingebunden, wie z.B. beim bundesweiten Vorlesetag
- Türen sind mit Piktogramm- Folien beklebt, die die Funktion des Raumes auch ohne Schrift- oder Deutschkenntnisse erkennbar machen
- Bildkarten zur Unterstützung der Kommunikation finden Einsatz

„Ein weiterer Schlüssel ist, allen Kindern eine selbstbestimmte Teilhabe zu ermöglichen und Ausgrenzung entgegenzuwirken. Die Teilhabe aller Kinder kann jedoch durch verschiedene Kontexte, Gegebenheiten oder Rahmenbedingungen begrenzt sein. Solche Hindernisse können beispielsweise bauliche Herausforderungen sein. Durch die Suche nach Alternativen und die Gestaltung eines gemeinsamen Dialoges gelingt es, Barrieren abzubauen“.

(FRÖBEL pädagogisches Verständigungspapier- Inklusive Pädagogik)

So begegnen wir Verschiedenheit, die sich auch in unserer Einrichtung und dem pädagogischen Material wiederfindet. Auf diese Weise kann sich jedes Kind und jede Familie zugehörig fühlen und an Bildungsprozessen teilhaben.

Das Geschlecht ist neben den Kategorien soziale Herkunft, Migrationshintergrund und Beeinträchtigungen ein Merkmal, das zu Diskriminierungserfahrungen im Alltag führen kann.

Die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen berücksichtigen wir und bauen Benachteiligung durch die Gleichberechtigung der Geschlechter ab. Von der heteronormativen Geschlechterordnung abweichendes Rollenverhalten von Jungen und Mädchen begegnen wir offen und frei von Stigmatisierung. Sie ist u.a.

geprägt von der Vielseitigkeit ihrer Familien, die nicht mehr zwingend dem Bild einer herkömmlichen Kleinfamilie ähnelt. Hierzu zählen Familienformen wie Regenbogenfamilien, Alleinerziehende, Patchwork-Familien u.ä..

Beispielsweise durch verschiedenste Verkleidungsmöglichkeiten unterstützen wir die Kinder darin, ihre eigene, von Stereotypen losgelöste, Geschlechtsidentität zu entwickeln, stärken sie bei ihrer Persönlichkeitsentwicklung und dem Ausbau ihrer Stärken und regen sie dazu an, bestehende Geschlechterklischees zu überdenken.

Die in der Einrichtung praktizierte Pädagogik der Achtung und Vielfalt beschränkt sich im Alltag nicht auf Projekte. Die Haltung der Mitarbeitenden, Angebote, die Tagesstruktur, die Raumgestaltung und Materialauswahl spiegeln dies wieder.

Durch diese Achtung verschiedener Lebensformen und Identitäten bereiten wir die Kinder auf eine vielfältige Gesellschaft vor, der sie offen begegnen und die als Gemeinschaft wahrgenommen werden kann. (vgl. 'An alle denken', S. 19-21).

Unsere pädagogischen Ansätze erweitern wir sukzessive und berücksichtigen neben unserem sensiblen Blick auf Jungen und Mädchen auch Kinder, die keinem eindeutigen Geschlecht zugeordnet sind, also inter- oder transgeschlechtlich sind. Hierbei hat das Team auch die eigene Biografie, die unterschiedlichen Sozialisationserfahrungen, gesellschaftliche Erwartungen und Bewertungen aller Akteure zum Thema im Blick...

3.8 Sexualpädagogik

Der Kindergarten soll für alle Mädchen und Jungen ein Haus sein, in dem sie sich zu Hause fühlen. Deswegen haben die Kinder die Möglichkeit, sich im Haus frei zu bewegen und die Räume mit ihren Angeboten individuell und auch ohne Erwachsene zu nutzen.

Die sexuelle Entwicklung gehört zur Entwicklung eines jeden Kindes, wie das Laufen und Sprechen lernen. Für die sexuelle Entwicklung ist es wichtig, dass die Kinder in ihrem Rollenverhalten individuell wahrgenommen und respektiert werden. In altersangemessener Form wird über Geschlechtermerkmale und Rollenverständnis gesprochen. So werden Mädchen und Jungen gleichermaßen an allen Aktivitäten beteiligt und gleichermaßen ermutigt, sich in Gesprächen, Planungen, Entscheidungen einzubringen.

In den ersten Lebensjahren steht das Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und sinnlicher Nähe und die Lust am eigenen Körper im Vordergrund. Babys und Kleinkinder erforschen ihre Umwelt, berühren, greifen, stecken Dinge in den Mund. Sie lernen auch ihren Körper kennen. Sie spüren empfindliche Körperstellen und entdecken Körperöffnungen. Sie probieren aus, wie viel Kraft sie haben und wie laut sie schreien können.

Im Kindergartenalter wird den Kindern bewusst, dass sie Mädchen oder Jungen sind. Sie setzen sich mit ihrer Geschlechtsrolle auseinander. Jungen wie Mädchen möchten herausfinden, wie sie selbst und wie die anderen Kinder aussehen. Dazu gehören die gemeinsamen Besuche der Toilette. Diese Erkundungen dienen der Klärung von Fragen und befriedigen die Neugier. Ein wichtiger Punkt ist; Kinder wollen keine erwachsene Sexualität praktizieren, auch wenn sie zum Beispiel Geschlechtsverkehr imitieren. Sie spielen nach, was sie vielleicht gehört oder gesehen haben. Dazu veranlasst sie ausschließlich die spielerische Neugier.

Es gehört für uns selbstverständlich zu unseren Aufgaben, die Kinder bei dieser Entwicklung zu begleiten und im Blick zu haben. So haben die Kinder die Möglichkeit, sich in Räumen auch alleine aufzuhalten, aber die pädagogischen Mitarbeiter haben die Kinder dennoch im Blick und schauen, ob das Spiel von allen Kindern gewollt ist. So wie die Kinder in anderen Bereichen experimentieren, experimentieren sie auch mit ihren Körpern, fassen sich an, küssen sich vielleicht. Das Wissen um die eigene Körperlichkeit macht Kinder stark und versetzt sie in die Lage, „nein“ zu sagen, wenn Grenzen überschritten werden. Sie lernen dabei ihre eigenen Bedürfnisse, Gefühle und Grenzen kennen, ebenso wie die der anderen. Dabei unterstützen wir sie. Eltern haben unterschiedliche Erziehungsstile, Werte, Einstellungen und Sichtweisen. Wir möchten über die unterschiedlichen Vorstellungen über die kindliche Sexualität mit den Eltern sprechen, sie für die Bedürfnisse ihrer Kinder sensibilisieren und ihnen möglichst Klarheit und Sicherheit im Umgang mit kindlicher Sexualität vermitteln. Wir werden in den Entwicklungsgesprächen auch diesen Entwicklungsbereich der Kinder besprechen und bieten bei Bedarf Elternabende mit Experten oder Expertinnen zu diesem Thema an. Eltern sind bei uns immer willkommen. Wir laden Eltern gerne zum Hospitieren ein, damit sie sich selbst ein Bild vom Alltag ihres Kindes machen können.

3.9 Tagesablauf

So gestaltet sich ein Tag in unserem Kindergarten:

Uhrzeit	Aktivität
Ab 7:30 Uhr	Frühdienst, Zubereitung des Frühstückes, Ankunft der Kinder, die sich zunächst in der Regenbogengruppe sammeln
8 Uhr	Die Sonnengruppe wird geöffnet. Die Kinder können nun beide Gruppenräume und Atelier und Bauraum nutzen. Die Buffets werden eröffnet
Bis 9 Uhr	Bringzeit
Ca. 9:05 Uhr- 9:20 Uhr	Ggf. Morgenkreis
9:20 Uhr – ca. 11 Uhr	Freispiel/ pädagogische Angebote/ Bewegungsangebote
Ab ca.11 Uhr	Freispiel im Außengelände (im Frühjahr/ Sommer auch früher)
12 Uhr-12:30 Uhr	1.Abholzeit
11:45 Uhr – 12:30 Uhr	Mittagessen
12:30/ 13:00 – 14:00 Uhr	Mittagsruhe, den Kindern, die nicht schlafen, werden Möglichkeiten zur Entspannung geboten, die Schlafkinder schlafen im Schlafrum
Ab 14 Uhr – 17 Uhr	Abholzeit, Freispiel, verschiedene Nachmittagsangebote wie Werken, Backen, Turnen oder Entspannung

Es gibt viele verschiedene Dinge im Laufe eines Tages oder einer Woche, die immer wiederkehren. Diese äußere Ordnung ist für ein Kind sehr wichtig und verhilft zu einer „inneren Ordnung“, schafft Sicherheit und ein Gefühl für den Tages- bzw. Wochenrhythmus. Kinder brauchen diese vorgegebene Struktur als Orientierungshilfe.

3.10 Bildungsiseln in unserem Kindergarten

In der Regenbogengruppe befindet sich

- ✿ das Atelier
- ✿ der Rollenspielbereich
- ✿ die Lesecke

In der Sonnengruppe befindet sich

- ✿ die Lesecke
- ✿ der „Technikraum“
- ✿ der Bau- und Konstruktionsraum

23

In jeder Stammgruppe gibt es einen Frühstückstisch. Außerdem befindet sich in unserer Einrichtung eine Turnhalle, die von den Kindern frei genutzt werden kann, in der aber auch Bewegungsbaustellen und dienstags das Turnen angeboten werden. Seit Oktober 2013 haben wir einen separaten Schlafraum, der aber außerhalb der Schlafzeiten von den Kindern auch zum Entspannen und Schlafen genutzt wird. Der Außenbereich ist ebenfalls eine wichtige Bildungsisel, den die Kinder auch alleine nutzen können.

Nach dem Morgenkreis können die Kinder alle Bildungsiseln nutzen. Sie entscheiden über den Spielort, die Art des Spiels und den Spielpartner. So erlangen die Kinder ein hohes Maß an Selbständigkeit.

Unser Außengelände

Das Außengelände ist begehbar durch beide Gruppenräume, den Schlafraum sowie durch den Turnraum. Es ist für den Gärtner sowie für die Rettungskräfte durch ein Gartentor zu erreichen. Das Außengelände ist von einem 1,25m hohen Maschendrahtzaun umgeben. Vor der gesamten Gebäudefront ist eine gepflasterte Spielfläche. Vor jeder Gruppenschiebetür befinden sich 7m breite Markisen. Auf dem Gelände ist eine großzügig angelegte Rasenfläche mit 1 Ahornbaum, 1 Haselnussstrauch, 1 Weidentunnel, 1 Stocksofa, ein Verbund von Turn- und Kletteranlage, eine Nestschaukel, ein Werkhäuschen sowie 2 Tische mit 4 Bänken. Weiterhin steht den Kindern ein Kletterhügel mit einer integrierten Rutsche, einer Wasser-Matsch-Anlage und einem Kriechtunnel zur Verfügung. In unmittelbarer Nähe befindet sich ein großer Sandkasten, der teilweise mit einer Markise überdacht werden kann. In der Nähe des Hügels steht aus Holz bestehend ein Gartenhaus, in dem sich das gesamte Außenspielmaterial befindet.

3.11 Schwerpunkte

Unsere Schwerpunkte in der pädagogischen Arbeit sind

- ✿ Kita Vital (gesunde Ernährung, Bewegung und Entspannung)
- ✿ Natur
- ✿ Nachhaltigkeit

Kita Vital

Seit Oktober 2014 nehmen wir an der Gemeinschaftsaktion „Kita Vital“ des Kreisgesundheitsamtes und des Kivi e.V. teil. Das Konzept der Gesundheitsförderung besteht aus den drei Grundelementen gesunde Ernährung, Bewegung und Entspannung. Wir vermitteln den Kindern Freude an Bewegung, sie lernen Möglichkeiten zur Stressregulation kennen und ihren eigenen Körper und ihre Bedürfnisse wahrzunehmen. Außerdem erfahren die Kinder, wie eine gesunde, ausgewogene Ernährung aussieht und schmeckt. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Anleitung der täglichen Hygiene, wie das richtige Händewaschen und Zähneputzen. Auch Sicherheitsaspekte und die Erzieher*innengesundheit finden einen Raum beim Kita Vital Konzept.

Damit unsere gesundheitsfördernden Maßnahmen auch in Zukunft zu einer langfristigen und nachhaltigen Gesundheitsförderung der Kinder führen können, es ist uns besonders wichtig, die Eltern mit in die Aktion einzubeziehen und zu beteiligen. Denn je früher gesundheitsfördernde Verhaltensweisen eingeübt werden, desto selbstverständlicher werden sie auch später noch fortgesetzt.

Aktuelle befinden wir uns in der Re-Zertifizierung zur Kita Vital.

Gesunde Ernährung

Wir bieten hier im Kindergarten dienstags bis freitags morgens ein gesundes Frühstücksbuffet an. Es gibt selbst gebackenes Mehrkornbrot, Wurst und Käse, gesunde, selbst zubereitete Brotaufstriche, Obst und Rohkost, Müsli zum selber Mischen sowie Naturjoghurt mit Früchten. Das Frühstücksbuffet steht den Kindern von 8 Uhr bis ca. 10:00 Uhr zur Verfügung. Die Kinder sollen lernen, auf ihren Körper und ihre Bedürfnisse zu hören, das heißt, zu spüren, wann sie hungrig sind oder auch wann sie satt sind.

Als Getränke bieten wir Wasser mit und ohne Kohlensäure und Milch (1,5 % Fett) an. Die Getränke stehen für die Kinder immer griffbereit. Jedes Kind hat ein Foto am Gläserregal, wo es sein Glas abstellen kann. Am Montag, unserem Waldtag, bringen

die Kinder von zu Hause ein gesundes Rucksack-Frühstück mit, da an diesem Tag bei trockenem Wetter im Wald gefrühstückt wird. Einmal im Monat gibt es ein großes gemeinsames Frühstück, bei dem ausnahmsweise auch mal süße Brotaufstriche angeboten werden.

Wir weisen bereits bei Anmeldegesprächen auf unser Kita Vital Konzept hin und was dies im Einzelnen bedeutet. Bei uns im Kindergarten sind in der Regel keine Süßigkeiten erwünscht, also auch keine süßen Brotaufstriche, gesüßte Joghurts oder süßes Brot. Auch die Geburtstage feiern wir nur mit Herzhaftem, Obst oder Rohkost.

Das Mittagessen wird vom Caterer „Menüservice Neunkirchen“ jeden Mittag frisch geliefert. Bei der Zusammenstellung der Speisen orientieren wir uns an den Qualitätsstandards der DGE sowie der Ernährungspyramide. Die Kinder können anhand eines Bewertungssystems mitbestimmen, welches Essen wir nochmal bestellen und welches nicht. Für die Kinder gibt es einen Speiseplan in Bildform jeweils für einen Tag, der in Kinderhöhe an einem Whiteboard aushängt. Für die Eltern hängen Speisepläne bereits für mehrere Wochen aus.

Sollten Kinder Allergien gegen bestimmte Nahrungsmittel haben oder dürfen aus religiösen Gründen bestimmte Lebensmittel nicht verzehrt werden, nehmen wir, soweit es uns und dem Caterer möglich ist, Rücksicht. Sollte dies im Einzelfall nicht möglich sein, finden wir in Absprache mit Ihnen individuelle Lösungen, damit alle Kinder am Mittagessen teilnehmen können.

Das Mittagessen findet in einer angenehmen, familiennahen Atmosphäre statt und wird in der Regel von 1-3 Erzieher*innen begleitet. Als Vorbildfunktion nehmen sie mit einer (Probier)portion am Mittagessen teil. Die Speisen stehen in Glasschüsseln auf den Tischen. So können die Kinder direkt sehen, was sich in den Schüsseln befindet. Uns ist es wichtig, dass sich die Kinder ihr Essen selber nehmen und so ihre Portionsgröße selber bestimmen. Sie sollen ein gesundes Sättigungsgefühl entwickeln. Folgende Fragen lernen die Kinder mit der Zeit sich selbst zu beantworten: Wie viel Hunger habe ich heute? Kenne ich die Speise bereits oder nehme ich lieber nur eine Probierportion? Beim gemeinsamen, gemütlichen Essen im Kindergarten probieren die Kinder auch schon mal unbekannte Gerichte, bei denen sie sonst skeptisch sind. Mit einem von den Kindern ausgewählten Tischspruch wünschen wir uns zu Beginn des Mittagessens einen guten Appetit. Die Kinder helfen sich untereinander beim Schneiden der Speisen oder beim Einschenken des Wassers. Wenn alle mit dem Essen fertig sind, spülen die älteren Kinder ihre Teller grob vor, die jüngeren Kinder räumen ihr Geschirr auf den Wagen und setzen sich wieder auf ihren Platz.

Nach dem Mittagessen gehen wir in mehreren Gruppen in den Waschraum zum Zähneputzen. Eine Erzieherin dient als Vorbild. Sie putzt sich selbst die Zähne und

zeigt den Kindern so die richtige Zahnputztechnik. Die Methode des Putzens, die verwendeten Zahnbürsten sowie die Marke der verwendeten Zahnpasta richten sich nach den Empfehlungen des zahnmedizinischen Dienstes des Gesundheitsamtes des Rhein-Sieg-Kreises.

Gespräche über gesunde Ernährung sind sehr oft Thema unter den Kindern geworden. Sie haben schon toll verinnerlicht, was gesund ist und was man lieber nicht essen oder trinken sollte. Das erklären sie bei Bedarf auch gerne ihren Eltern.

Gegen 15 Uhr gibt es für die Tageskinder einen Snack in Form von Obst und Rohkost.

Jeden Donnerstag backen wir nachmittags gemeinsam mit den Kindern einen Kuchen oder Muffins. Und auch beim Brot backen erfreuen wir uns vieler zahlreicher Helfer.

Bewegung

Von Dienstag bis Freitag gibt es täglich freie und dienstags geleitete Bewegungsangebote sowie freie Bewegungsbaustellen in unserer Turnhalle. Dabei achten wir auf eine grobe Einteilung nach Alter und Entwicklungsstand, um besser auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können. Für unsere Turnstunden nutzen wir die unterschiedlichsten Materialien, auch Alltagsmaterialien wie Zeitungen oder Wäscheklammern kommen gerne zum Einsatz. Der Aufbau eines Turnangebotes ist immer wie folgt: Aufwärmen – Hauptteil – Entspannen. Für die Entwicklung zur Selbstständigkeit ist es uns auch wichtig, dass die Kinder lernen, sich vor und nach dem Turnen weitestgehend alleine umzuziehen.

Zusätzlich haben die Kinder täglich die Möglichkeit das Außengelände zu nutzen. Entweder alleine in Kleingruppen oder aber später am Vormittag in der Gesamtgruppe. Dort bieten sich zahlreiche Bewegungsmöglichkeiten: eine große Wiese zum Toben, Pferdchen, Fangen oder Fußball spielen, eine Rutsche, eine Nestschaukel, ein Klettergerüst U3 und ein Klettergerüst Ü3, ein Schaukelelefant und ein großer Sandkasten. Ab dem Frühjahr steht ihnen auch ein Zelt/ eine Picknickdecke mit Kissen und Büchern als Rückzugsort zur Verfügung.

Jeden Montag bietet der gemeinsame Spaziergang in den Wald und das Spielen dort eine Reihe von Erfahrungs- und Bewegungsmöglichkeiten. Auch die Waldwoche dient diesem Ziel.

Während der Freispielphase im Gebäude selbst bieten sich den Kindern ebenfalls einige Bewegungsmöglichkeiten, wie die Hüpfpferde, die Autos oder das Tanzen zu Musik. In Kreisen, wie dem Morgen- oder dem Abschlusskreis, sind Bewegungsspiele ein fester Bestandteil.

Wir legen viel Wert auf regelmäßige Bewegung, am besten an der frischen Luft. Nur nach ausreichender Bewegung ist es den Kindern möglich, sich zu entspannen. Der Wechsel zwischen Körperanspannung und Entspannung kann nur mit Hilfe von Bewegung erlebt werden. Für das Wohlbefinden und eine ausdauernde Bewegung ist wiederum eine gesunde, ausgewogene Ernährung die Bedingung.

Entspannung

Unser Schlafraum fungiert auch als Entspannungsraum. Er ist durch seine vielen Liegemöglichkeiten, die Verdunklungsrollos und auch durch seine Lage zwischen den beiden Gruppenräumen gut dafür geeignet. Hierhin können sich Kinder im Vormittagsbereich zurückziehen, um sich dort in Ruhe ein Buch anzuschauen, eine CD zu hören oder auch um sich zu massieren. Dazu stehen ein CD-Player, Bücher sowie ein Korb mit Massageutensilien jederzeit bereit. Im Schlafraum gibt es auch eine Duftlampe sowie eine Entspannungslampe, die in verschiedenen Farben Wellen an die Decke wirft.

27

Jeden Montagnachmittag gibt es ein festes Entspannungsangebot. Das kann eine Fantasiereise oder auch eine Massagegeschichte sein. Die Kinder können Wünsche äußern, was sie mal wieder machen möchten. Die Teilnahme ist freiwillig. Nach dem Mittagessen bieten wir den Kindern täglich Angebote zur Entspannung an, z.B. Mandalas malen, CD's hören, Geschichten vorlesen etc.

Team

In unseren Teamsitzungen reden wir regelmäßig über gesundheitsrelevante Themen. Wir haben dabei nicht nur die Gesundheit der Kinder im Blick, sondern auch die der Erzieherinnen. Dabei werden immer wieder neue Ideen entwickelt und bisherige Abläufe und Erfahrungen diskutiert. Wir achten gegenseitig auch darauf, dass jeder seine Pause nimmt, die zur Erholung dient. Zudem ist das Ziel, dass jeder auf sich selber achtet und sich eine kleine Auszeit nimmt, wenn er diese braucht. Dafür reicht ein Zeichen an die Kollegin/ den Kollegen.

Im April 2020 haben wir ein Ankleidepodest für das rückschonende Umziehen der Kinder und einen Gehörschutz für alle Erzieher*innen angeschafft, der bis zu 30 Dezibel der Geräusche nimmt. Eine Investition in die Gesundheit aller Kollegen!

Natur

Jeden Montag gehen die Kinder unseres Kindergartens nach Alter eingeteilt in den Wald. Diese Spaziergänge in die nähere und weitere Umgebung von Eudenbach

tragen nicht nur dem Bewegungsdrang und der Abenteuerlust der Kinder Rechnung, sondern bieten auch Anlass für vielfältige Entdeckungen und Fragen. Die Natur- und Umweltbildung der Kinder wird so gefördert. Die Kinder lernen Bäume, Pflanzen, Blumen, Pilze, Getreidearten und Tiere kennen, sowie die Natur im Jahreslauf mit den dazugehörigen jahreszeitlichen Vorgängen.

Weitere Zielsetzungen sind:

Der eigene Körper

Bewegung ist ein elementares, kindliches Bedürfnis. Freies, auch unwegsames Gelände ist ein Trainingsfeld zur Wahrnehmung eigener körperlicher Vorgänge.

Anpassung an die Witterung

Der Mensch stellt sich auf unterschiedliche Witterungsverhältnisse ein. Der Körper des Menschen, der diesen Temperaturschwankungen ausgesetzt wird, lernt sich diesen Verhältnissen anzupassen.

Überraschende Situationen

Wechselnde und überraschende Situationen sind Auslöser für unterschiedliche Erfahrungen und Reaktionen, durch die psychisch- emotionale Lernprozesse verstärkt und unterstützt werden.

Kennenlernen von Dingen und Strukturen

Die Entdeckung und Aneignung neuer, unbekannter und bekannter Dinge führt bei den Kindern rasch zu eigenständigen Aktionen. Die Kinder experimentieren neugierig mit ihren Entdeckungen, so ergibt sich oft ein phantasievolles Spiel mit Naturmaterialien. » Das Finden führt zum Erfinden

Räumliche und zeitliche Wahrnehmung

Das Gehen verschiedener Strecken, die Überwindung unterschiedlicher Distanzen und der Aufenthalt in wechselndem Gelände fördert Raum- und Entfernungswahrnehmung und bringt Ansätze beim zeitlichen Vorstellungsvermögen.

Nachhaltigkeit

Seit Ende 2018 beschäftigen wir uns verstärkt mit dem Thema Nachhaltigkeit. Folgende Ziele haben wir uns in diesem Zusammenhang gesetzt:

1. Nachhaltige Ernährung: Wir möchten den Kindern vom Säen bis zur Ernte die Entstehung von Lebensmitteln nahebringen. Dies setzen wir durch den Anbau von Obst und Gemüse in unseren Hochbeeten und dem Naschgarten um. Dadurch lernen sie sich bewusst zu ernähren und sie lernen das Obst und Gemüse mehr zu schätzen.

2. Natur erleben: Wir möchten den Kindern die Natur näherbringen und ihnen hautnah zeigen, welche Wunder sie bietet. Durch z.B. die Beobachtung der Entwicklung vom Ei zum Huhn lernen die Kinder ökologische Zusammenhänge zu verstehen. Bei unserem wöchentlichen **Waldtag** erleben sie die Natur auch hautnah. Sie erleben die Natur als Lebensraum und werden für den Umweltschutz sensibilisiert.

3. Weniger Konsum: Wir sensibilisieren die Familien durch unser Tauschregal im Flur, dass es besser für die Umwelt ist, Dinge zu tauschen, anstatt sie wegzuworfen. Zudem kann man anderen Menschen so noch eine Freude bereiten. 2 Mal im Jahr bieten wir zudem einen Kinderkrumbasar an, bei dem gebrauchte Kleidung, Spielzeug oder Bücher noch einen neuen Besitzer finden.

4. Alt statt neu: „Upcycling“ mit den Eltern. Wir zeigen den Eltern, was man aus alten Shirts und Jeanshosen noch Tolles nähen kann. So erlernen sie einen umweltbewussten Umgang und die Wertschätzung von Ressourcen.

5. Kein Essen in die Tonne: Wir schmeißen die Essensreste nicht in die Biotonne, sondern nutzen diese wertvollen Lebensmittel noch zur Fütterung von den Hausschweinen „Speck“ und „Schnitzel“, die einer Familie aus dem Kindergarten gehören.

6. Globales Denken: Wir beteiligen uns an dem Projekt „Deckel gegen Polio“ und sammeln gemeinsam mit Kindern und Eltern Plastikdeckel. Mit dem Erlös vom Verkauf der Plastikdeckel werden Impfungen gegen Kinderlähmung bezahlt. Ziel ist es, über den Tellerrand zu schauen und Menschen auf der Erde zu helfen, denen es nicht so gut geht wie uns.

3.12 Beobachtung und Dokumentation im Dialog

Beobachtung und Dokumentation bildet die Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Wenn Kinder regelmäßig und systematisch beobachtet werden, können ihre Bildungs- und Entwicklungsprozesse, Interessen und Stärken, Themen und Zugangswege zur Welt erkannt und von unseren pädagogischen Fachkräften für die Gestaltung und Anregung von Projekten, Räumen, Angeboten etc. genutzt werden.

Zur systematischen Beobachtung werden in unserer Einrichtung anerkannte Verfahren genutzt, die individuelle Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern abbilden können. Je nachdem, welches Ziel bei einer Beobachtung erfolgt wird, setzen unsere pädagogischen Fachkräfte ein dafür geeignetes Verfahren ein. Die Beobachtungsergebnisse werden festgehalten und bilden die Grundlage für das Ableiten pädagogischer Schritte. Auf diesem Wege können wir individuelle Angebote

und Projekte an den Themen der Kinder ausrichten. Wichtig ist uns dabei, dass die Beobachtungen in erster Linie den Stärken, Interessen und Bedürfnissen der Kinder folgen.

Beobachtungen werden von unseren pädagogischen Fachkräften auch genutzt, um mit den Kindern in einen Dialog zu treten. Dadurch entsteht oft ein intensiver Austausch mit dem Kind, der zusätzliche Einblicke in seine aktuellen Interessen und Wünsche gibt. In regelmäßigen Teamsitzungen besprechen wir unsere Beobachtungen und tauschen uns zu unterschiedlichen Erfahrungen und Einschätzungen aus. Der Blickwinkel auf das Kind wird zudem durch Gespräche mit den Familien erweitert. Gleichzeitig sind die Beobachtungen Grundlage für 2 Mal im Jahr stattfindende Entwicklungsgespräche.

Teile der Beobachtungen werden für die Kinder und Familien in einem individuellen Ordner zusammengefasst. Dabei liegt das Augenmerk darauf, das Kind aktiv in den Prozess einzubinden und gemeinsam zu entscheiden, welche Inhalte in den Ordner dürfen und welche nicht.

3.13 Pädagogische Qualitätsentwicklung und –sicherung

Die langfristige Sicherstellung und der Ausbau pädagogischer Qualität ist unserem Verständnis nach eine ständige und fortlaufende Aufgabe, der wir mit verschiedenen Instrumenten zur Qualitätsentwicklung und -sicherung Rechnung tragen. Grundlage hierfür bildet der Nationale Kriterienkatalog (NKK) der PädQUIS gGmbH, der Kriterien bester pädagogischer Fachpraxis konzeptübergreifend definiert und darauf basierende Arbeitsmaterialien wie Checklisten zur Selbstevaluation und Methodenbausteine zur systematischen Entwicklung pädagogischer Qualität in Kindertageseinrichtungen zur Verfügung stellt. Diese Materialien werden derzeit von FRÖBEL, der GEW und der PädQUIS gGmbH im Rahmen eines gemeinsamen ESF-Projektes überarbeitet und um aktuelle Entwicklungen in den Themenbereichen Inklusion, Erziehungspartnerschaft, interkulturelle und bilinguale Erziehung überarbeitet und weiterentwickelt.

Das Qualitätsmanagement bei FRÖBEL umfasst folgende wesentliche Elemente bzw. Instrumente:

- ☀️ Regelmäßige interne Evaluation der pädagogischen Arbeit in unseren Einrichtungen durch die Teams mit Hilfe der Arbeitsmaterialien zum Nationalen Kriterienkatalog (NKK) in Kindertageseinrichtungen.
- ☀️ Systematische und regelmäßige Qualifizierung aller FachberaterInnen und aller Führungskräfte zu pädagogischen Inhalten und systematischem Vorgehen in

Qualitätsentwicklungsprozessen mit dem Ziel nachhaltig beste Fachpraxis in unseren Einrichtungen sicherzustellen.

- ☀ Durchführung externer Evaluationen in unseren Einrichtungen durch unabhängige Evaluator/innen unter Anwendung anerkannter Evaluationsinstrumente. Durchführung regelmäßiger Qualitätszirkel zu zentralen pädagogischen Themen, aber insbesondere auch zu den Themenbereichen Kinderschutz, Sicherheit, Hygiene und Datenschutz.
- ☀ Begleitung und Beratung der FRÖBEL-Kindergärten durch qualifizierte Fachberaterinnen zur Unterstützung der Qualitätsentwicklungsprozesse, aber auch, um aktuelle Entwicklungen (z.B. neues Kinderschutzgesetz) zügig in allen Einrichtungen umzusetzen und wesentliche Entwicklungen in einzelnen Bundesländern in allen FRÖBEL-Einrichtungen zu etablieren (z.B. verpflichtende externe Evaluation in Berlin).
- ☀ Systematische Fortbildung unserer Erzieherinnen und Erzieher vor dem Hintergrund der gesetzten Qualitätsziele im Rahmen einer zentralen Qualitätsentwicklungsstrategie (dies ist ebenfalls Projektinhalt des oben bereits erwähnten ESF-Projekts).
- ☀ Regelmäßige Elternbefragung und Befragung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und anschließende intensive Auswertung der Ergebnisse mit Leitung, Team und Eltern in allen Einrichtungen.

Innerhalb der gesamten FRÖBEL-Gruppe hat der Bereich pädagogische Qualitätsentwicklung eine übergeordnete Stellung. In dem Bewusstsein, dass pädagogisches Arbeiten geprägt sein muss von einem reflexiven Selbstverständnis aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind alle Pädagoginnen und Pädagogen in Qualitätsentwicklungsprozesse eingebunden. FRÖBEL gibt durch systematische und nachhaltig angelegte Projekte fachliche Orientierung und begleitet die Teams bei der Umsetzung von Zielen und die Sicherung der Qualität in den Einrichtungen. Wir arbeiten transparent und laden immer wieder alle Kooperationspartner und Jugendhilfeträger ein, unsere Einrichtungen zu besuchen, um sich selbst ein Bild von der Arbeit der FRÖBEL-Gruppe zu machen und hierbei auch das Gespräch mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu suchen.

3.14 Die Bedeutung des Spielens

Das Spiel hat im Kindergarten eine große Bedeutung, da es ein Grundbedürfnis des Kindes ist. Spielen bedeutet „Lernen fürs Leben“. Dazu gehört für uns: Die Entwicklung von kooperativem Denken und Handeln, Aufbau von Frustrationstoleranz und Wertschätzung gegenüber dem Material zu entwickeln. Das Freispiel des Kindes nimmt

in der Pädagogischen Arbeit einen hohen Stellenwert ein. Freispiel heißt: Das Kind entscheidet über Spielmaterial, Spielort, Spielpartner und Spieldauer. Unsere Aufgabe als Erzieherin besteht darin, Spielabläufe zu beobachten, Spielimpulse zu geben, am Spiel teilzunehmen, aber den Kindern auch Gelegenheit zu geben, das Spiel selbstständig weiter zu führen.

Wo Menschen beisammen sind, kann man auch Konflikte nicht aus dem Weg gehen, sie gehören zum Zusammenleben. Das gilt auch für das gemeinsame Spiel. Kinder nehmen im Spiel verschiedene Rollen ein und lernen so Konflikte selbstständig oder auch mit Hilfe auszutragen. Für all diese Erfahrungen im kindlichen Spiel benötigen Kinder Zeit.

32

3.15 Alltagsintegrierte Sprachförderung

Sprachförderung ist ein durchgängiges Prinzip bei uns im Kindergartenalltag. Die Kinder erhalten hier vielfältige, sprachliche Anregungen. In einer sprach- anregenden Atmosphäre wird das Kind bei uns ernst genommen und motiviert, Freude, negative und positive Gefühle, Erlebnisse und Gedanken sprachlich mitzuteilen und erlangt die Fähigkeit zum sprachlichen Dialog, die Fähigkeit anderen zuzuhören und auch Höflichkeitsformen einzuüben. Die Kinder können vielfältige Erfahrungen mit altersgerechten Bilderbüchern, Sachbüchern, Geschichten, Reimen, Gedichten, Fingerspielen, Handpuppen, Gesang, Rollenspielen und im Nacherzählen erwerben. Die Kinder in unserer Einrichtung entwickeln bei Laut -, Reim - und Silbenspielen, Zungenbrechern, Zaubersprüchen und Sprichwörtern eine kreative Lust an Sprache und ein Bewusstsein für Sprachrhythmus. Wir als pädagogische Fachkräfte dienen ihnen als sprachliches Vorbild. Wir begleiten sprachlich Alltagssituationen, initiieren Gespräche, stellen weiterführende Fragen und greifen die Themen der Kinder sprachlich auf.

3.16 Mathematische Bildung

Die Kinder lernen bei uns z.B. den entwicklungsangemessenen Umgang mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen, diese auch zu erkennen und zu benennen, Regelmäßigkeiten, Ordnungsstrukturen, Rhythmen, Muster, Größen, (räumliche Wahrnehmung,) zerlegen von Zahlen, erkennen von Mustern, Zahlenbilder auf Würfel, Fortsetzung von Reihen, auch erfahren unsere Kinder Zeiträume, Gewichte wiegen, Längen messen und Rauminhalte vergleichen.

Wenn die Kinder in vorschulischen Lernprozessen mit allen Sinnen und spielerisch mit mathematischen Inhalten experimentieren können und dabei einen kreativen, freudigen Umgang mit Mathematik entwickeln, so ist dieser

von Anfang an positive Bezug für spätere Lernprozesse in der Schule von entscheidender Bedeutung, denn mathematisches Denken ist keine natürliche, sondern eine zu erlernende Art und Weise zu denken.

3.17 Digitalisierung

Medien gehören zur Erfahrungswelt der Kinder. Aus diesem Grund sehen wir bei FRÖBEL Medienerziehung als einen wichtigen Bestandteil der Bildungsarbeit an.

Medien sind in unserer Gesellschaft allgegenwärtig. Nur wer mit dem Umgang vertraut ist, kann sich in der heutigen Welt und deren Anforderungen zurechtfinden. Kinder wachsen heute mit Tablets, Smartphone, Fernseher etc. auf und selbst die jüngsten Kinder nutzen diese oft ganz intuitiv. Kinder müssen jedoch dabei unterstützt werden, Medieninhalte zu verarbeiten, die Inhalte kritisch zu hinterfragen und ihr eigenes Medienverhalten zu reflektieren.

Es ist uns daher wichtig, den Kindern im pädagogischen Alltag medienpädagogische Angebote zu machen und an einen verantwortungsvollen, kritischen und selbstbestimmten Umgang mit Medien heranzuführen. Ziel ist es, den Kindern einen Einblick in die Funktionsweise der Medien zu ermöglichen und sie an die kreative Nutzung heranzuführen.

Daher setzen wir im FRÖBEL Kindergarten Sonnenschein entsprechende Impulse, die mit unterschiedlichen Medien, wie Tablets, Fotoapparaten, Kameras etc. an den Vorerfahrungen, der Lebenswelt und den Interessen der Kinder anknüpfen. Wir bieten den Kindern im pädagogischen Alltag bereits einige Möglichkeiten der Mediennutzung und der Mediengestaltung an: die Kinder können sich über Tablets an- und abmelden, wenn wir Fragen der Kinder klären wollen, nutzen wir gemeinsam Internetsuchmaschinen, die Kinder hören über die Tablets Hörspiele oder Musik und ihr Erlebtes wird im Eingangsbereich auf einem Fernseher digital präsentiert. Dies schafft für die Kinder einen passenden Rahmen, um sich mit ihren Medienerlebnissen auseinanderzusetzen und diese zu verarbeiten. Dabei orientieren wir uns stets an den Entwicklungsstufen der Kinder, um Belastungen und Überforderungen zu vermeiden. Digitale Medien sollen die Kinder in ihrem Lernprozess unterstützen und sie begeistern. Das Kind entscheidet, ob es Medien nutzen möchte und welche Medien es nutzen möchte.

Uns ist wichtig, dass sich die Nutzung digitaler Medien sich dem Erfahrungsraum der uns anvertrauten Kinder anpasst. Durch gelebte Partizipation und Mitbestimmung entstehen immer wieder Projekte, deren Themen man gemeinsam auf den Grund gehen kann. Digitale Medien helfen dann bei der Recherche, der Dokumentation und Darstellung der Praxis. Die Nutzung ist ohne Alterseinschränkung möglich und orientiert sich an den Fähigkeiten und dem Entwicklungsstand des Kindes. Unsere

pädagogischen Fachkräfte unterstützen und leiten an, so dass die Kinder die Welt entdecken und erforschen können.

3.18 Forschen und Experimentieren

Die Kinder lernen in unserer Einrichtung, naturwissenschaftliche Zusammenhänge in der Natur zu erleben und zu verstehen und selbst Experimente durchzuführen.

Sie lernen, lebensweltbezogene Aufgaben zu bewältigen, die naturwissenschaftliche und technische Grundkenntnisse erfordern.

In der geeigneten Lernumgebung hier lässt sich der Forscherdrang und die Neugierde der Kinder sowohl im Freispiel als auch in gezielten Angeboten aufgreifen und weiterentwickeln. So bietet unser Waschraum zum Beispiel die Möglichkeit, Experimente zum Thema „Wasser“ durchzuführen - mit Schläuchen, Wasserwanne, Plastikflaschen, u.s.w. zu hantieren. Den Kindern stehen aber auch Experimentier-Tablets zur Verfügung, die regelmäßig ausgetauscht werden.

Seit September 2020 sind wir zertifiziertes „Haus der kleinen Forscher“.

3.19 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Kinder lernen ihre Umwelt und Umgebung mit den darin enthaltenen Farben, Formen und Bewegung mit allen fünf Sinnen kennen und beurteilen.

Lernen über die Sinne (Sehen, Hören, Fühlen, Schmecken, Riechen) ist die Grundlage und der Ausgangspunkt jedweden Wissens und fördert so beim Kind die Entfaltung von Mündigkeit und Kreativität.

Ästhetische Bildung und Erziehung bedeutet auch Kopf (Kognition), Herz (Emotion) und Hand (Motorik) der Kinder mit ihrem Angebot anzusprechen und zu erreichen. Durch diese vielseitigen und vielschichtigen Anreize lernt das Kind den spielerisch-kreativen Umgang mit seiner Phantasie und ihren Einsatz in den verschiedenen Bereichen. Die Erfahrungen sind wichtig für die Persönlichkeits- und Intelligenzentwicklung des Kindes.

Im Freispiel bekommen die Kinder die Möglichkeit, im Atelier kreativ tätig zu werden. Sie bekommen Scheren, Kleber, Stifte, verschiedene Papiere, Wolle, Stoff, Papprollen, Schachteln, Naturmaterialien u.s.w. zur Verfügung gestellt, um flächig und plastisch arbeiten zu können.

Wichtig ist uns auch, den Kindern verschiedene Mal -und Gestaltungstechniken (z.B. Spritz-, Puste-, Klapp-, Marmor-, Kleister-, Wachstropf-, Drucktechnik u. s. w.) und verschiedene Materialien (z.B. Holz, Moos, Blätter, Stoffe, Sand, Knetmasse, Wachsplatten, u. s. w.) nahe zu bringen.

3.20 Musikalische Bildung und Erziehung

Die Kinder werden ermutigt, gemeinsam zu singen. Sie lernen Musik konzentriert und differenziert wahrzunehmen und erhalten die Gelegenheit, verschiedene Musikinstrumente und die musikalische Tradition ihres Kulturkreises, sowie fremder Kulturkreise, kennen zu lernen.

Der aktive Umgang der Kinder mit Musik fördert und fordert die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Es wird das aufmerksame Zuhören, das Wohlbefinden, Ausdruck und Kreativität gefördert. Die musikalische Bildung und Erziehung hat Auswirkungen auf die soziale Kompetenz, Sprachkompetenz, kognitive Kompetenz und motorische Kompetenz. Weiterhin entwickeln die Kinder eine kulturelle Identität und erlangen interkulturelle Kompetenzen.

Wir binden die musikalische Erziehung regelmäßig in unsere Arbeit ein. So werden neue Lieder mit und ohne Instrumente eingeführt und erlernt, bekannte und traditionelle Kreisspiele und Lieder wiederholt, einfache Instrumente, Rhythmen mit Körper- und Rhythmusinstrumenten begleitet, Musik in Bewegung umgesetzt (Tanz) und Musik angehört. Ebenso werden z.B. kleine Spielszenen eingeübt und dargestellt.

3.21 Bewegungserziehung

Die Kinder entdecken ihre grob- und feinmotorischen Fähigkeiten und bekommen Gelegenheit, diese in ausreichender Art und Weise zu erproben.

Bewegungserfahrungen haben einen entscheidenden Einfluss auf die Gesamtentwicklung des Kindes. Im Kindergartenalter ist Bewegung unverzichtbar, um der natürlichen Bewegungsfreude des Kindes Raum zu geben, das Wohlbefinden und die motorischen Fähigkeiten sowie eine gesunde Entwicklung zu gewährleisten. Weiterhin ist Bewegung für den sensorischen, kognitiven, und sozialen Bereich bedeutsam. Darüber hinaus wirkt sich die Verbesserung der motorischen Leistungen positiv auf die Selbstkompetenz aus.

Hierzu bieten wir regelmäßige Bewegungslandschaften mit verschiedenen Schwerpunkten an. Bewegungsspiele zu Musik, Tänze, Psychomotorik und Rhythmik finden in unseren Lernangeboten ebenso ihren Platz.

Gleichfalls erlaubt unser Außengelände die verschiedensten Bewegungsmöglichkeiten.

3.22 Vorschulerziehung

Während der gesamten Kindergartenzeit erfahren die Kinder Vorbereitung auf die Schule.

Doch im letzten Jahr vor der Einschulung bieten wir den „Großen“ einmal pro Woche ein besonderes Programm an, das speziell auf diese Altersgruppe zugeschnitten ist.

Hierbei kommt es auf die Fähigkeiten und auf die Bedürfnisse der Kinder an und nicht auf deren Leistung in Form eines vorzeigbaren Ergebnisses.

Die meisten Kinder können es kaum erwarten, dass sie endlich zu den „Schlaufüchsen“ gehören. Sie freuen sich schon lange vorher auf den Tag, an dem es mit dem Vorschulangebot losgeht. Die einzelnen Bereiche wie Sprache, Kreativität, Fein- und Grobmotorik sowie Musik können in der kleinen, altershomogenen Gruppe noch intensiver bearbeitet werden.

Beispiele an Themen, die wir bis jetzt in Form von Projekten mit den Vorschulkindern erarbeitet haben:

- Wer bin ich
- Gruppenregeln
- Mein Körper
- Zahngesundheit und gesunde Ernährung
- Verkehrserziehung
- Farben und Formen
- Kunst in Kinderhand

Außerdem lernen die Kinder ihr näheres Umfeld und andere öffentliche Institutionen wie Polizei und Feuerwehr kennen. Auch ein Besuch im Kunstmuseum in Bonn mit kunstpädagogischer Begleitung gehört zu unserem alljährlichen Vorschulprogramm.

Die Übernachtung im Kindergarten stellt für die Kinder immer wieder einen Höhepunkt dar. Zum Abschluss ihrer Kitazeit gibt es noch die Abschlussfeier, zu der die Eltern herzlich eingeladen sind.

Die Kinder erfahren in der Vorschulgruppe, dass das „ernsthafte“ Tun auch sehr viel Freude bereiten kann. So lernen sie für später und genießen dabei das letzte Kindergartenjahr.

4. Zusammenarbeit

4.1 Elternarbeit

Uns ist die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig, um die Möglichkeit zu haben, familienorientiert zu arbeiten. Durch eine vertrauensvolle Elternarbeit erhalten wir einen Einblick in die familiäre Situation unserer Kinder. Dadurch können wir ihr Verhalten in unserer Einrichtung besser zuordnen und ihre Bedürfnisse besser verstehen.

37

Elternarbeit findet bei uns in verschiedenen Formen statt:

- Anmeldegespräche
- Aufnahmegespräch
- Tür – und Angelgespräche
- Kontaktgespräch (ca. 10 -12 Wochen nach Neuaufnahme)
- Entwicklungsgespräche (1x pro ½ Jahr) in Form von einem Elternsprechtag
- Elternabend / Elternnachmittage - Themenbezogen
- Feste und Feiern
- Verschönerungsarbeiten in und am Haus
- Elternversammlung am Anfang eines Kindergartenjahres
- Enge Zusammenarbeit mit dem Elternrat
- Vom Elternrat organisierte Aktivitäten:
 - Kennlernfest am Beginn des Kindergartenjahres
 - Maifeuer
 - Aktive Mitgestaltung bei Festen
- Abschiedsfest der Vorschulkinder mit Eltern
- Vater – Kind – Zelten (wird von den Vätern organisiert)

Informationsangebote findet man in unserer Einrichtung in Form von:

- Elternbriefen
- Flyern
- Am Whiteboard
- Fotowänden/-aushängen bei den Gruppen
- Buchausstellungen
- Auslegen von Informationsschriften
- Newsletter

Im Zusammenhang mit der Elternarbeit ist uns Transparenz, Offenheit sowie Klarheit sehr wichtig, denn sie stellen eine Voraussetzung für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit dar.

4.2. Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung mit anderen Institutionen

Um unsere Arbeit transparent und verständlich zu machen, ist uns außer der im eigenen Haus praktizierten Transparenz die Öffentlichkeitsarbeit ein wichtiges, sinnvolles und effektives Instrument.

Öffentlichkeitsarbeit findet bei uns in Form von

- Regelmäßige Berichterstattung von Aktivitäten rund um den Kindergarten in der regionsbezogenen Zeitung (Oberhau aktuell)
- Tag der offenen Tür zu besonderen Anlässen
- Auftritte beim Kinder- und Seniorenkarneval
- Organisation und Gestaltung des dorfeigenen Tannenbaumschmückens auf dem hiesigen Marktplatz
- Teilnahme am Adventsfenster
- Unterstützung von Hilfsaktionen
- Auftritte bei Seniorennachmittagen (Nikolausfeier und Frühlingsfest)
- Flyer

38

Unser Kindergarten ist vernetzt mit:

- Träger
- Eltern
- Pfarrgemeinde
- anderen Tageseinrichtungen der FRÖBEL Bildung und Erziehung gGmbH
- Fachschulen
- Schulen (ortseigene Grundschule, Schuki-Treff)
- Therapeuten
- Beratungsstellen
- Kirchlichen und staatlichen Behörden
- Presse

5. Familienzentrum

Der FRÖBEL-Kindergarten Sonnenschein ist eine zentrale Anlaufstelle für Familien in unterschiedlichsten Lebenslagen. Wir sind Teil eines Familien unterstützenden Netzwerkes im Königswinterer Stadtteil Eudenbach. Seit Sommer 2019 arbeiten wir intensiv daran, attraktive und unterstützende Angebote für Familien und Menschen aus dem Oberhau anzubieten.

Aktuell befinden wir uns in der Re-Zertifizierung zum Familienzentrum.

Wir arbeiten zusammen mit:

- Familien- und Erziehungsberatungsstelle Königswinter/ Bad Honnef
- Frühe Hilfen
- Haus Heisterbach – Perspektiven für das Leben
- Malraum Königswinter
- Logopädin Anne Müller
- Jugendamt Königswinter/ Kindertagespflege
- Grundschule Sonnenhügel
- Bonnatours (Naturangebote)
- Musikschule Königswinter
- Einmalig

Unsere Angebote für alle Familien im Oberhau

- Diskrete Beratung
- Unterstützung in besonderen Lebenslagen
- Vermittlung von Beratungsstellen
- Vermittlung zur Kontaktstelle Kindertagespflege
- Bewegungsangebote für Erwachsene und Kinder
- Regelmäßige Elterncafés
- Themenbezogene Elternnachmittage mit Kinderbetreuung
- Offene Sprechstunden Sprachtherapie

„Kinder sollen nicht bewahrt
und belehrt werden,
sondern glücklich sollen sie
im Sonnenlicht wachsen,
erstarken und sich
entwickeln, entfalten sollen
sie sich wie die Blume unter
der sorgenden Hand des
kundigen Gärtners.“

40

Friedrich Fröbel